

Vater Unser

Segen

Wie der Stern über dem Stall von Bethlehem stehen blieb, so möge Gott sein Licht auch über Deinem Leben leuchten lassen.

Wie die Engel den Frieden auf Erden verkündeten, so möge Gottes Frieden auch Dein Herz erfüllen.

Wie die Weisen aus dem Morgenland ihren Weg sogar in dunkler Nacht fanden, so mögest auch Du erkennen, dass Dein Leben auch auf dunklen Wegen die Spuren Gottes aufweist.

Wie Maria das Wort des Engels in ihrem Herzen bewegt hat, so möge auch in Deinem Herzen immer wieder ein Wort von Gott lebendig sein.

Wie die Hirten in dem neugeborenen Kind den Heiland der Welt erkannten, so mögest auch Du Jesus Christus als Retter und Erlöser für Dein Leben erkennen.

Im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.
Amen.

Lied: "Stille Nacht – Heilige Nacht"

**Das Seelsorgeteam
der Pfarrgemeinde Wels – St. Franziskus
wünscht einen gesegneten Weihnachtsabend!**

Weihnachten zu Hause

Vorschlag für die Feier am Heiligen Abend



Die Pfarre Wels – St. Franziskus
wünscht allen Menschen
ein frohes Fest der Geburt Christi
und ein gesegnetes Neues Jahr!

Einstimmung: Gemeinsames Lied oder CD

Kerzenritual: Eine Glasschale mit Wasser steht am Tisch. Reihum zündet jede/r eine Schwimmkerze an, setzt diese vorsichtig ins Wasser und sagt dabei, an wen er/sie denkt oder für wen er/sie bittet und so in die Feier mit einbezieht.

Lied: Tragt in die Welt nun das Licht (Melodie nach „Leise rieselt der Schnee“)

Tragt in die Welt nun ein Licht. Sagt allen: „Fürchtet euch nicht!“ Gott hat euch lieb, Groß und Klein. Seht des Lichtes Schein.

Tragt zu den Kranken ein Licht. Sagt allen: „Fürchtet euch nicht!“ Gott hat euch lieb, Groß und Klein. Seht des Lichtes Schein.

Tragt zu den Kindern ein Licht. Sagt allen: „Fürchtet euch nicht!“ Gott hat euch lieb, Groß und Klein. Seht des Lichtes Schein.

Tragt zu den Alten ein Licht. Sagt allen: „Fürchtet euch nicht!“ Gott hat euch lieb, Groß und Klein. Seht des Lichtes Schein.

Weihnachtsevangelium vorlesen (Lukas 2,1 – 20)

(Neues Testament in der Sprache unserer Zeit)

In dieser Zeit befahl Kaiser Augustus, dass alle Bewohner des römischen Reiches namentlich in Listen erfasst werden sollten. Eine solche Volkszählung hatte es noch nie gegeben. Sie wurde durchgeführt, als Quirinius Statthalter in Syrien war. Jeder musste in die Stadt gehen, aus der er stammte, um sich dort eintragen zu lassen. Weil Josef ein Nachkomme Davids war, der aus Bethlehem stammte, ging er von Nazaret in Galiläa nach Bethlehem in Judäa. Josef musste sich dort einschreiben lassen, zusammen mit seiner in die Ehe versprochenen Frau Maria, die ein Kind erwartete.

Als sie in Betlehem waren, brachte Maria ihren Sohn, den Erstgeborenen, zur Welt. Sie wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Futterkrippe im Stall, weil es in der Herberge für sie keinen Platz mehr gab. In dieser Nacht bewachten draußen auf dem Feld einige Hirten ihre Herden. Plötzlich trat ein Engel des Herrn zu ihnen und Gottes Licht umstrahlte sie. Die Hirten erschrakten sehr, aber der Engel sagte:

Fürchtet euch nicht! Ich verkünde euch und allen Menschen eine große Freudenbotschaft: Heute ist für euch in der Stadt, aus der David stammt, der Retter zur Welt gekommen. Es ist Christus, der Herr. Geht und überzeugt euch selbst von diesem Zeichen: Das Kind liegt - in Windeln gewickelt - in einer Futterkrippe!" Auf einmal war der Engel von unzähligen anderen umgeben, die Gott lobten: "Gott im Himmel gehört alle Ehre! Denn auf Erden wendet er sich den Menschen in Frieden zu, sie stehen in Gottes Wohlwollen." Nachdem die Engel in den Himmel zurückgekehrt waren, sagten die Hirten zueinander: „Kommt, wir gehen nach Bethlehem! Wir wollen sehen, was dort geschehen ist und was der Herr uns verkünden ließ.“ Sie machten sich sofort auf den Weg und fanden Maria und Josef und das Kind, das in der Futterkrippe lag. Als sie es sahen, erzählten die Hirten, was ihnen der Engel über das Kind gesagt hatte. Und alle, die das hörten, waren darüber erstaunt. Maria aber merkte sich jedes Wort und dachte darüber nach. Schließlich kehrten die Hirten zu ihren Herden zurück. Sie lobten und dankten Gott für das, was sie erlebt hatten. Alles war genau so gewesen, wie es der Engel ihnen gesagt hatte.

Kurze Stille

Stille Nacht Seit damals	Ein Schrei gegen das Verstummen, ein Aufruf voll Hoffnung, eine Botschaft mit Zukunft.
Damals, irgendwo in Palästina, mitten im Stöhnen der Menschen unter dem aufgezwungenen Frieden Roms der Schrei eines neugeborenen Kindes.	Und nichts und niemand konnte diesen Schrei, diesen Ruf, diese Botschaft zum Schweigen bringen, nicht einmal der Tod.
Ein Schrei, der die Stille der Nacht durchkreuzte, und nicht nur diese.	Seit damals, seit dem Schrei jenes Neugeborenen ein helles Ich-bin-da in der Stille der Nacht, in den <u>Dunkelheiten</u> des Lebens.
Ein Schrei, der zu einer Botschaft wurde, zu einem Signal anwuchs, zu einem Weckruf sich formte.	Bis heute!
In die Stille der Traurigen, in die Ohnmacht der Machtlosen, in die Enge der Armen hinein.	<small>© aus: Stefan Schläger, „aufkommt, glaube jedoch verleitet (j)k und (a)statische, Innsbruck Wien 2019 (T)exte)</small>